

*Müller, Dora: Drehscheibe Brünn 1933–1939. Deutsche und österreichische Emigranten/Přestupní stanice Brno 1933–1939. Němečtí a rakouští emigranti.*

Deutscher Kulturverband, Brno 1997, 116 S., zahlreiche Abbildungen.

Die Tschechoslowakei als Ziel der deutschsprachigen Emigration in den dreißiger Jahren ist bereits seit längerer Zeit ein Thema der Exilforschung, wobei sich jedoch die Aufmerksamkeit bisher vor allem auf Einzelgestalten wie Thomas Mann oder auf Prag als temporäres Zentrum der Auslands-SPD (Sopade) konzentriert hat. Doch auch in Brünn fanden österreichische „Antifaschisten“ und ihre deutschen Gesinnungsgenossen kurzfristig Zuflucht vor den Schergen Hitlers, von den tschechischen Behörden oft mehr geduldet als akzeptiert. Einer der Emigrantentreffpunkte war das Café Biber im Zentrum Brünns, das auch Dora Müllers Vater, der sozialdemokratische Rechtsanwalt Theodor Schuster, frequentierte. Diese Episode dem Vergessen zu entreißen, hat sich die langjährige Vorsitzende des Deutschen Kulturbundes in Brünn zur Aufgabe gestellt. Herausgekommen ist dabei eine Ausstellung mit Begleitpublikation, in der die zweisprachigen Ausstellungstexte sowie eine Reihe der zweidimensionalen Exponate zusammengefasst wurden.

Die Nähe der Autorin zu ihrem Thema, die immer wieder eingeflochtenen persönlichen Erinnerungen oder Auszüge aus dem Tagebuch ihrer Mutter machen die positive Seite dieser Dokumentation aus und wiegen die Defizite in den allgemeinen Kapiteln zur politischen Rahmengeschichte in Deutschland, Österreich und der Tschechoslowakei um 1934 auf. Dora Müller beschreibt die Gründung der

„Republikanischen Wehr“ (RW), die Entstehung des Brünner „Auslandsbüros österreichischer Sozialdemokraten“ (ALÖS) um Otto Bauer und Julius Deutsch und würdigt die Helfer der Flüchtlinge. Sodann geht sie mit sehr kenntnisreichen Details dreizehn exemplarischen Emigrantenschicksalen nach. Auch vier prominente Bayern waren unter den nach Brünn Geflohenen: der SPD-Politiker Waldemar von Knöringen, der Publizist Rolf Reventlow, der Schriftsteller Oskar Maria Graf und der Karikaturist Thomas Theodor Heine.

Zahlreiche Fotos und faksimilierte Dokumente vermitteln dem Leser das Thema auf anschauliche und eindrucksvolle Weise. Die Zweisprachigkeit des Bandes bringt dem tschechischen Publikum einen Aspekt der tschechisch-deutschen und tschechisch-österreichischen Beziehungsgeschichte näher, der von der einheimischen Forschung bisher vernachlässigt wurde. Und dennoch vermag dieses Buch nicht alle Fragen zu beantworten, die der Titel eigentlich verspricht: Neben den „Antifaschisten“ zog Brünn doch auch „reichsdeutsche“ und österreichische kirchliche, bürgerliche und liberale Emigranten an, ganz zu schweigen von jüdischen Flüchtlingen, für die 1938/39 Brünn in der Tat eine Art Drehscheibe auf dem Weg ins Exil, häufig über Polen oder Ungarn, war. Die Autorin kultiviert erneut den – in der Tschechischen Republik heute stark verbreiteten – Mythos der sudetendeutschen „Antifaschisten“, ohne die zum Teil bitter verfeindeten Fraktionen innerhalb der DSAP auch nur anzudeuten. Das wird spätestens dort problematisch, wo Dora Müller an der Legende von Wenzel Jaksch bastelt, dessen Nähe zu ehemaligen reichsdeutschen Faschisten (Otto Strasser) und sogar sudetendeutschen Autonomisten unterschiedlichster Couleur vor 1938 heute an den Quellen eindeutig nachweisbar ist. Hier wäre die Autorin gut beraten gewesen, sich auf ihre wichtige und wertvolle Rolle als Zeitzeugin zu beschränken und das Urteil über allgemeine Zeitumstände und Zusammenhänge Fachhistorikern zu überlassen.